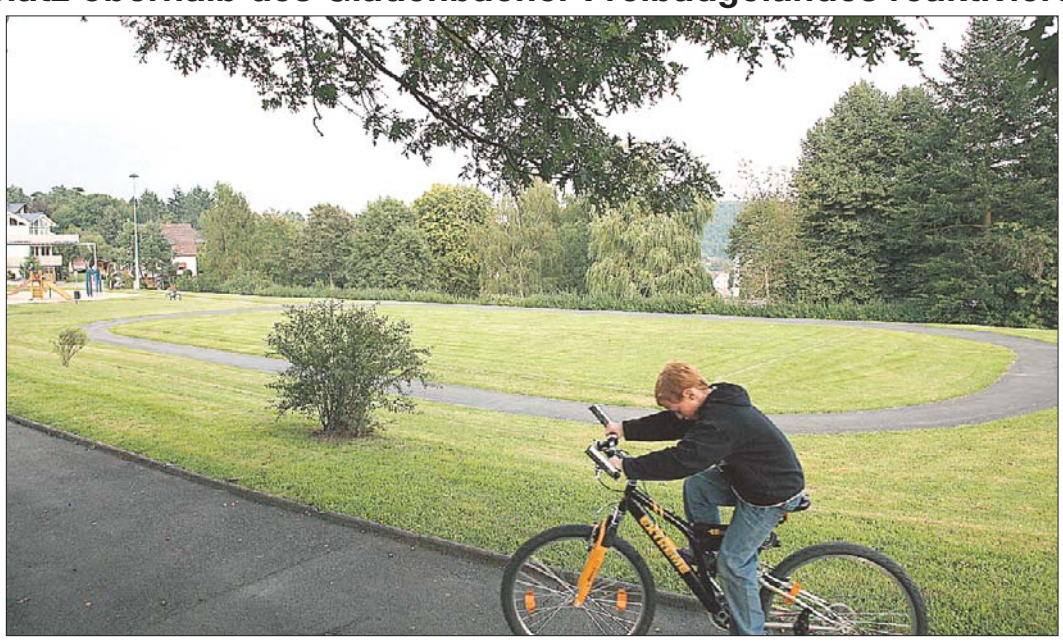
Ball bleibt in Zukunft immer im Spiel

Ortsbeirat will Bolzplatz oberhalb des Gladenbacher Freibadgeländes reaktivieren und einzäunen

Gladenbach. Wenn alles nach Plan läuft, werden wohl in Kürze Gladenbacher Jugendliche auf einem funktionsfähigen Bolzplatz dem Ball nachjagen können.

von Hartmut Berge



Jahrelang wurde dieses Gelände oberhalb des Freibades als Bolzplatz genutzt. Jetzt soll es wieder fürs Kicken reaktiviert werden. *Foto: Hartmut Berge*

Für Kinder und Jugendliche aus der Kernstadt gibt es außerhalb des Schul- und Vereinsports keinen brauchbaren, frei zugänglichen Platz, auf dem sie kicken können. Dieses Problem will Gladenbachs Ortsbeirat lösen. Zwischen dem Spielplatz an der Karl-Waldschmidt-Straße und dem Tennisplatz fand das Gremium ein geeignetes Gelände.

Es liegt oberhalb der alten Freibad-Liegewiese. Die Stadt ließ es vor vielen Jahren anlegen, auf der einen Seite entstand ein Spielplatz, auf der anderen ein in Beton-Randsteine gefasster Rotascheplatz sowie eine asphaltierte Rollschuhbahn.

Weil es keine Zäune gab, verbrachten die Kinder oft mehr Zeit damit, dem Ball außerhalb des Spielfeldes hinterher zu rennen als Fußball zu spielen. Tore gibt es dort schon lange nicht mehr. Der inzwischen mit Gras eingesäte Platz wird kaum mehr genutzt.

Das soll jetzt anders werden. Der Ortsbeirat holte Angebote für Zaunmaterial und Tore ein und entschied sich in seiner jüngsten Sitzung für den günstigsten Anbieter. Insgesamt wird das Bolzplatzprojekt nach der Kalkulation von Ortsvorsteher Uwe Freund etwa 8 000 Euro kosten. Er erinnerte daran, dass Bürgermeister Klaus-Dieter Knierim zugesagt habe, die Stadt werde die Hälfte der Kosten tragen. Die andere Hälfte schultert der Ortsbeirat mit seinen Verfügungsmitteln. Etwa 6 000 Euro stehen dem Gremium der Kernstadt jährlich für Investitionen zur Verfügung.

Die etwa zwei Meter hohe seitliche Einzäunung des Bolzplatzes ist mit 3 099 Euro veranschlagt, die vier Meter hohen Ballfangzäune hinter den Toren kosten zusammen 1 600 Euro. Ein voll verschweißter und damit stabiler Torrahmen samt Bodenhülsen und vandalismussicherem Netz kostet etwa 800 Euro. Die Lohnkosten für das Setzen des Zauns und der Tore sind mit maximal 2 000 Euro kalkuliert, lassen sich aber nach dem Dafürhalten des Ortsbeirates noch deutlich reduzieren. Nun soll geklärt werden, ob der Bauhof oder ein externes Unternehmen beauftragt werden soll und inwieweit sich die Ortsbeiratsmitglieder mit Eigenleistung in das Projekt mit einbringen können.

In seiner April-Sitzung hatte der Ortsbeirat noch darüber nachgedacht, Erde und Gras auf dem Bolzplatzgelände zu entfernen und Rollrasen auszulegen. Das hätte 2,18 Euro pro Quadratmeter an Kosten verursacht.

Das Geld kann man sich sparen: Der Rasen habe sich erholt und sei nun einwandfrei bespielbar, stellte Freund erfreut fest. Wenn das Grün nach den Wintermonaten vor den Toren allzu sehr ramponiert sein sollte, dann könne der Ortsbeirat aus seinem Budget Rollrasenstücke finanzieren, kündigt der Ortsvorsteher an.

Das Gremium ist auch von der kostspieligen und aufwändigen Idee abgekommen, die etwas aus dem Grün herausragenden Beton-Randsteine mit Fallschutzmaterial abzukleben.

Der Zaun soll so angebracht werden, dass sich die Kicker an der Einfassung nicht verletzen können. Am Ende stimmten alle anwesenden Ortsbeiratsmitglieder für das aktualisierte Bolzplatz-Konzept. „6:0 für die Kinder“, kommentierte Ortsvorsteher Freund.

STADTGEFLÜSTER

Früher hieß es, wer so arm sei wie eine Kirchenmaus, der habe nichts zu lachen. Doch sowohl bei Menschen als auch bei Mäusen ist der Wohlstand gestiegen. Die kleinen, grauen Nager sind anspruchsvoller geworden. Das glauben Sie nicht?

Dann versuchen Sie mal, eine gewöhnliche Wald- und Wiesenmaus, die sich in Ihrem Haus breitgemacht hat, mit alten Käsekrümeln oder runzeligen Wurstzipfeln zu ködern. Die Maus lacht sich garantiert kaputt und wird nicht in die Falle tappen.

Da muss schon frischer Edamer oder geräucherte Hausmacher-Wurst her.

Wenn die deutschen Mäuse nicht bescheidener werden, dann gibt es in den Supermärkten vermutlich bald neben Hunde- und Katzenfutter auch Köstlichkeiten für die Mausefalle.

Hartmut Berge

■ **So erreichen Sie die Hinterland-Redaktion:**
Hartmut Berge,
Telefon: 0 64 62/94 04 14;
Silke Pfeifer-Sternke,
Telefon: 0 64 62/94 04 13;
E-Mail:
Gladenbach@op-marburg.de
Fax: 0 64 62/94 04 20

Angeklagter gesteht: „Ich habe Fehler gemacht“

Amtsrichter stellt Verfahren wegen Steuerhinterziehung gegen Biedenkopfer vorläufig ein

von Stefan Weisbrod

Marburg. Mit einer vorläufigen Einstellung endete gestern das Verfahren gegen einen 35-jährigen Biedenkopfer. Ihm wurde die Hinterziehung von Steuern vorgeworfen.

In Steuererklärungen für die Jahre 2000 und 2001 soll der Mann falsche Auskünfte zu seinen Umsätzen und Einkünften gegeben haben. Der Schaden für die Staatskasse soll sich nach Angaben des Staatsanwalts und einer Vertreterin des Finanzamtes mehrere 10 000 Mark betragen haben. Wegen dieser Vergehen wurde dem Biedenkopfer im Januar 2008 ein Strafbefehl zugestellt. Demnach hätte er eine Geldstrafe in Höhe von 11 750 Euro zahlen müssen. Bei der Bemessung der Strafhöhe wurde von einer vorsätzlichen Steuerhinterziehung ausgegangen. Gegen diesen Strafbefehl hatte der 35-Jährige im Februar Einspruch eingelegt.

Während der dadurch nötig gewordenen Verhandlung im Marburger Amtsgericht unter Vorsitz von Richter Jürgen-Peter Taszis zeigte sich der Angeklagte einsichtig. „Ich habe Fehler gemacht“, gestand er ein. Allerdings habe er niemals vorsätzlich Steuern hinterziehen wollen. Der damals freiberuflich arbeitende Mann habe sich das Geld für einen Steuerberater sparen wollen. Deshalb habe er seine Steuererklärung selbst gemacht. „Heute weiß ich, dass ich damit überfordert war“, sagte der 35-Jährige, der ohne Rechtsbeistand erschien.

Einen Teil seiner Steuerschuld hat der Biedenkopfer in der vergangenen Zeit bereits in Raten von 700 Euro im Monat zurückgezahlt. „Den Zahlungen ist er immer pünktlich und in vollem Umfang nachgekommen“, bestätigte die Vertreterin des Finanzamtes. In den nächsten sechs Monaten werden es monatlich 300 Euro mehr sein: Taszis regte an, das Verfahren vorläufig einzustellen. „Wir bewegen uns irgendwo zwischen bedingtem Vorsatz und Leichtfertigkeit“, sagte er. Sowohl der Staatsanwalt, wie auch der Angeklagte zeigten sich damit einverstanden. Einzige Auflage ist der erhöhte Rückzahlungsbetrag von monatlich insgesamt 1 000 Euro in diesem Zeitraum. „Sollten Sie dieser Auflage im nächsten halben Jahr nachkommen, wird das Verfahren endgültig eingestellt“, erklärte der Richter,

Ortsbeirat diskutiert mit jungen Leuten

Römershausen. Der Ortsbeirat Römershausen hat zu seiner heutigen Sitzung auch Jugendliche und deren Eltern eingeladen, um über die Zukunft des Jugendraums zu diskutieren. Die Sitzung beginnt um 19.30 Uhr. Die Tagesordnung sieht auch die Diskussion über den Umbau des Kindergottesdienstraumes und die Wunschliste für den Haushalt 2009 vor.

An der „Dicken Eiche“ ist die Sprachgrenze zwischen den Dörfern

Mundart-CD für Bad Endbacher Ortsteile Schierbach und Hartenrod vorgestellt

Schlierbach. Etwa 40 interessierte Schlierbacher und Hartenroder Bürger erlebten live die Übergabe und Vorstellung der Mundart-CD „So schwätzt Hädderää en Schläijerbach“.

von Helga Peter

In Schlierbach wurde die Mundart-CD übergeben. Das Bild zeigt (von links) Herbert Gruber, Willi Arnold, Reiner Wagner, Hermann Bamberger, und Reimar Debus. *Foto: Helga Peter*

Gespannt erwarteten etwa 40 Gäste im Schlierbacher Dorfgemeinschaftshaus die Übergabe und offizielle Vorstellung der Mundart-CD der Orte Hartenrod und Schlierbach. Hermann Bamberger vom Organisationsteam freute sich und war stolz, dass dieses „Werk“ nach nunmehr neunmonatiger „gesunder Schwangerschaft“ fertig gestellt sei, wie er schmunzelnd feststellte. Mit dieser CD sei es gelungen – und dies sei ein Novum, dass zwei Dörfer ihre doch unterschiedliche Mundart auf einer CD vereinigen. Ziel war es, für die beiden Orte ein Dokument mit unverfälschtem „Platt“ anzufertigen und damit dazu beizutragen, dass die Mundart gepflegt werde und nicht verloren gehe. Diese CD soll auch dazu anregen, sich mit den Wörtern und Begriffen zu beschäftigen, die es in dieser Färbung und Form nur in der Mundart gebe. Mit dieser CD solle aber auch die wertvolle Arbeit des Dialektvereins Hinterland unterstützt werden.

Ein besonderes Lob zollte Hermann Bamberger den Schlierbacher Mitwirkenden, die sich zahlenmäßig und mit ihrem Chor in den einzelnen Beiträgen toll präsentiert hätten.

Reiner Wagner (Wiesenbach), Vorsitzender des Dialektvereins Hinterland, erläuterte den Werdegang und die Idee zu dieser Mundart-CD. Er berichtete, dass der vor zwölf Jahren gegründete Dialektverein Hinterland acht CDs mit neun verschiedenen Ortsdialekten in Zusammenarbeit mit der Philipps-Universität Marburg erstellt habe. Es sei die Idee von dem ehemaligen Vorstandsmitglied des Dialektvereins, Dekan Matthias Ullrich, gewesen, einmal eine solche CD mit Hartenrod und Schlierbach gemeinsam aufzunehmen, da diese Ortsteile räumlich miteinander verbunden sind.

Die Sprachgrenze sei etwa in Höhe der „Dicken Eiche“. Reiner Wagner bedankte sich besonders bei Hermann Bamberger und Reimar Debus für die gute und zuverlässige Zusammenarbeit sowie bei allen Mitwirkenden. Als gut gelungen bezeichnete Wagner auch die Musikeinlagen durch die Mitwirkenden und den Chor, wobei besonders das Schlagzeug (Guilio Baak) und das „Spieldenk“ (Mundharmonika), gespielt von Friedhelm Rink, hervorragende Akzente gesetzt hätten.

Aufgenommen und gemischt wurde die CD von Toningenieur Heinrich Wack von der Uni Marburg.

Grußworte sprachen auch Hartenrods Ortsvorsteher Willi Arnold, der, wie er mitteilte, zunächst skeptisch die Entstehung dieser CD beobachtet habe, dann aber kräftig in die Dialoge mit eingespannt worden sei. Auch Schlierbachs Ortsvorsteher Herbert Gruber freute sich über die Fertigstellung und ganz besonders über die musikalischen Beiträge.

Schon während der offiziellen Übergabe durch den Vorsitzenden des Dialektvereins, Reiner Wagner, gab Klemens Pfeiffer Kostenproben aus dieser CD, die neben der Vorstellung der beiden Orte viele musikalische Einlagen, geschichtliche Beiträge und auch ein „Streitgespräch“ enthält, wo unter anderem geklärt wird, ob eine Bank nach Schlierbacher Mundart eine „Book“ oder nach Hartenroder Sprechweise eine „Baank“ ist. Geschichten über die „Eiseboh“, die „Amerikaner“ die „Gäulsbauern, Koihbauern und Gäästebauern“ werden erzählt, und geklärt wird auch, was einen „Megges“ von einem „Schlawiener“ unterscheidet und wie die Definierung „Hädderäärer Mäus“ und „Schläijerbaijer Hährkernswerschte“ zu verstehen ist. Die Mundart-CD ist für fünf Euro zu erwerben und wird erstmalig anlässlich des Sommerfestes am 1. Juni rund um „Jeegels Hoob“ verkauft. Bestellungen nehmen entgegen: Hermann Bamberger, Telefonnummer: 0 27 76/3 24 (Kultur- und Förderverein „Jeegels Hoob“), Jürgen Rink (Heimatverein) Telefonnummer: 0 27 76 /60 43 und Schlierbachs Ortsvorsteher Herbert Gruber, Telefonnummer: 0 27 76/ 18 77.

NACHRICHTEN

Mann wird von tonnenschwerer Platte eingeklemmt und stirbt

Hommertshausen. Gestern Nachmittag ereignete sich ein Arbeitsunfall in einer Fachfirma für die Verarbeitung von Naturstein im Dautphetaler Ortsteil Hommertshausen, bei dem ein 68-Jähriger von einer tonnenschweren Platte eingeklemmt wurde und noch am Unfallort starb. Wie es zu dem Unfall gekommen ist, konnte die Polizei gestern noch nicht mitteilen. *Foto: Silke Pfeifer-Sternke*

Mit Anhänger Spiegel abgerissen

Biedenkopf. Am Freitag, 23. Mai um 8.55 Uhr befuhr ein 47-jähriger Traktorfahrer aus Gladenbach mit einem großdimensionierten Fassanhänger die Hainstraße vom Marktplatz kommend in Richtung Ludwigshütte. Kurz hinter der Abzweigung Schulstraße streifte der Anhänger beim Weiterbefahren der Hainstraße den Außenspiegel eines ordnungsgemäß rechts in einer Parkbucht stehenden Pkw. Der Traktorfahrer bemerkte den Anstoß nicht. Er konnte durch einen Zeugen ermittelt werden.

Auto beschädigt und weggefahren

Biedenkopf-Ludwigshütte. Am Freitag, 23. Mai, um 8.45 Uhr beschädigte der 88-jährige Fahrer eines VW-Golf aus Biedenkopf beim Ausparken einen neben ihm geparkten BMW einer 22-jährigen Frau aus Biedenkopf. Nach dem Anstoß, der von einem Zeugen beobachtet wurde, hob der Rentner die abgerissene Beleuchtungseinheit des BMW auf und baute sie wieder ein. Da er sich nicht bei der Geschädigten meldete und ein Fremdschaden von etwa 1 000 Euro entstand, wurde die Polizei verständigt.